CHRISTOPH VALENTIENS

TRAUTES HEIM

Universum 6233 (Mädchen/Qualle)
Installation, 2004

Universum 2774 (Aprikosen)
Objekt, 2004
Ornament in Rahmen

Kissen

Universum 8852 (Vulva)
Installation, 2004
15-teilig, Tapete, Ornamente in Holzrahmen

Universum 7828 (Statue)
Installation, 2003
3-teilig, Tapete, Rahmen, Ornament auf Aluminium

Kissen aus Universen
2004

Universum 5225 (Jackett)
Installation, 2004
4-teilig

ULRICH PFARR
Rede zur Eröffnung
Trautes Heim, “Alte Molke Breitenholz”, 12. 9. 2004

Sehr geehrte Damen und Herren, liebes Publikum, Sie sind heute Teil eines künstlerischen Experiments geworden, das ohne Ihr Kommen nicht möglich gewesen wäre!
Treffend hat der Schriftsteller Stephan Wackwitz kürzlich festgestellt, der Club sei zur kulturellen Leitmetapher unserer Zeit geworden. Doch was ist ein Club? Der Club ist ein trautes Heim, oder anders gesagt: der Club ist ein Ort an dem man zuhause und doch nicht zu Hause ist, wo man auf bekannte und unbekannte Gesichter blickt und wo dennoch behagliche Sessel, kuschelige Kissen, anheimelnde Tapeten und schwere Bilderrahmen für häusliche Vertrautheit sorgen. Hier findet sich all dies und noch manches Andere wieder. Nun befinden wir uns zwar in einer Galerie für Photokunst, aber der Stuttgarter Künstler Christoph Valentien hat diesen Ort gewissermaßen in ein trautes Heim verwandelt. “Wo bleibt hier die Photographie?” könnte man zunächst fragen, denn das einseitige Verhältnis von Bild und Abbild, das der dokumentarischen Photographie zu Grunde liegt, ist dem Schaffen Valentiens nahezu fremd. Seine Arbeiten öffnen sich dem Dialog zwischen Flächen und Gegenständen, Bild und Ornament, künstlerischer Installation und vorgefundener Umgebung. Wenn die solchermaßen bespielte Galerie zugleich öffentlicher Treffpunkt und privater Wohnraum ist, wird diese Auflösung eines hermetischen Werkbegriffs unmittelbar erfahrbar. Für Valentien lag es sicherlich auf der Hand, sich gerade hier ein trautes Heim einzurichten; doch er treibt seine Untersuchung der Grenzflächen zwischen öffentlich und privat noch eine Stufe weiter, wie Sie bemerken werden, wenn Sie dem Künstler heute selbst begegnen. Denn sein Jackett gerät zur Mimikry und lässt seinen Träger eintauchen in die floralen, maritimen und allzumenschlichen Formenwelten, die sich großflächig an den Wänden entfalten. Dies sei ein erster Hinweis auf den trügerischen Charakter des Anscheins trauter Häuslichkeit. Hier geht es nicht nur um den künstlerischen Eingriff in die Wirklichkeit, es geht auch um Täuschung und Verführung. Damit liegen die aktuellen Arbeiten Valentiens in der Konsequenz seines Schaffens. Schon seit den 1990er Jahren waren seine Kunstwerke zugleich Attrappen, die photographischen Verfahren nutzen sie für den lockenden Anschein der Wirklichkeit. Sie sind daher selbst nicht photographisch reproduzierbar.

Der Künstler sagt selbst, er verwende nur “öffentliche Bilder” – das darf man nicht zu eng fassen: sein Rohmaterial sind Bilder, die zum Download im Internet bereitstehen oder in Kunstbüchern abgedruckt sind; es sind Motive, die sich in ehrwürdigen Bibliotheken finden könnten, die uns mit Prospekten ins Haus flattern, hinter schwarz gefärbten Scheiben verkauft werden oder die pornographischen Welten des Internets bevölkern. Als zentrale Bild- und Inspirationsquelle Valentiens zu nennen sind jedoch die Kunstformen der Natur des Naturforschers Ernst Haeckel; jenes 1899-1904 erschienene Tafelwerk, das auf die Ornamentik des Jugendstil größten Einfluss ausübte. Schon Haeckel selbst verknüpfte die an Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen erkannte geometrische Stereometrie der Einzelformen auf seinen Abbildungen zu streng rhythmisierten und symmetrischen Mustern. Die kristallinen und fraktalen Formprinzipien Haeckels finden sich nun bei Valentien ebenso wieder wie einzelne Quallen, Radiolarien und Polypen aus dem bizarren Musterkatalog des Biologen und Meeresforschers. All diese Motive werden von Valentien freigestellt – ein

Vorgang der Bildbearbeitung, der auch bei der Herstellung von Druckerzeugnissen und Animationsfilmen eine Rolle spielt – und dann auf verschiedene Weise vervielfältigt, schattiert, überblendet und komponiert. Obwohl die Poetologie Valentiens damit dem Paradigma der digitalen Photographie konsequent folgt und die Unterscheidung von Original und Kopie auflöst, bleibt die vermeintliche Abbildungsfunktion der analogen Photographie hier relevant. Denn alle Gegenstände – auch jene, die uns vielleicht besonders zu affizieren oder zu befremden vermögen – tragen den Charakter des Reproduzierten, künstlich Gewordenen oder künstlich Geschaffenen. Als verbotene Kopien, als manipulierte Abbilder wirken diese Motive auf die Wirklichkeit zurück. Schon die Posen barocker Gartenskulpturen scheinen innerbildlich zur kitschigen Bordelldekoration zu verkommen; tatsächlich halten sie mit ihrer weiteren Transformation ins Detail dann noch eine Überraschung bereit. Aus der Distanz betrachtet wiederum ordnen sich Pflanzen und Figuren im ornamentalen Rapport zur abstrakten Geometrie. Besonders deutlich wird der artifizielle Charakter aber an den Plexiglas-Objekten. Dies sind höchst aufwendig gefertigte Reproduktionen selbstklebender Dekorblumen, deren in Druckpunkte zerlegte, abphotographierte und wiederum gedruckte Farbigkeit artifiziell schillert, geradezu von neuem aufblüht. Zu erwähnen sind auch die grobkörnigen Konturlinien der auf karges Schwarzweiß reduzierten “Strapse”, die zu zweidimensionalen Bildzeichen werden und dennoch gewisse Eigenheiten ihrer Vorlagen bewahren. Auf diese Weise stellt sich die Frage nach der Urheberschaft: Liegt sie bei der Aufnahme oder etwa beim Gebrauch, bei der Erzeugung oder erst beim Zeigen der Bilder? Mit den Mitteln digitaler Bildverarbeitung radikalisiert Valentien also die konzeptionelle Photokunst der 70er Jahre, die den künstlerischen Akt bereits weitgehend auf das Vervielfältigen, Verfremden und Vorführen von Photographien verlagert hat. Und überraschenderweise gelangt er damit erneut zu handwerklichen Verfahren, nicht nur des materiellen Verarbeitens und Herrichtens der Bilder: Vor allem auch des minutiösen Entwerfens und Komponierens von ornamentalen Ordnungen am Bildschirm, die den Geist des Barock, des Jugendstil und eines postmodernen Allover aufgenommen haben. Darin äußert sich künstlerische Ernsthaftigkeit, und dennoch können wir die augenzwinkernden Momente des Spiels, des Scherzes, ja der Überrumpelung des Betrachters schwerlich übersehen. Ihre stimmige Ästhetik gibt die Wandinstallationen als harmlose Tapeten aus, die aufgesetzten Rahmen jedoch dürften zumindest stutzig machen. Was ist hier Form, was ist Inhalt? Im trauten Heim erweist sich die Grenze zwischen Lebensraum und Galerie, zwischen Kunstwerk und Kunstraum als willkürlich gezogen. Es sind vorgefundene Systeme, wie Bilderrahmen, Tapeten und Sofakissen, die Bedeutung generieren, indem sie zwischen potentiell ins unendliche wiederholbaren Strukturen und geschlossenen Welten abgrenzen. In diesen Kosmen kann sich das Publikum jedoch frei bewegen und soll es auch, wie Valentien selbst immer wieder betont. Das gleiche Ornamentmotiv kann daher gegenständlich, als Bild, und abstrakt, als flächenfüllender Rapport wahrgenommen werden. Jede Veränderung der Betrachtungsperspektive erzeugt unterschiedliche Wahrnehmungen und möglicherweise ganz gegensätzliche emotionale Wirkungen. Überwiegt aus der Distanz die Gediegenheit und Harmonie der Farben und Formen, so entbirgt der unmittelbare Nahblick so manches

Einzelmotiv, das mindestens zu überraschen, wenn nicht sogar zu befremden oder zu empö-
ren
vermag. Auf diese Weise kann Heiterkeit in Abwehr und Ekel, oder aber in lustvolles Genießen umschlagen.

Kopulierende Paare, erigierte Phalli und aufgeblätterte Vaginen sind Motive, die uns aus der Nähe bedrängen, und die gerade auf der Tapete oder auf dem Sofakissen nicht am richtigen Platze sind, denn dort treffen sie ja auch auf die Blicke unserer Besucher. Aber immerhin, der Künstler hat diese Motive so listig versteckt, das man sie beinahe noch verdrängen und verleugnen könnte. Mit der einlullenden Ästhetik dieser Installationen erweist sich auch die bürgerliche Behaglichkeit des trauten Heims als eine Frage des richtigen Abstands. Dies rührt an die psychologische Janusköpfigkeit jeglicher Ornamentik: Stets spielt das Ornament mit den Reizen der Natur, aber in seiner Stilisierung hält das Ornament die Natur zugleich in sicherer Distanz. Folgt man hier Sigmund Freuds berühmter Schrift "Das Unbehagen in der Kultur" von 1930, so entlarvt Valentien unter der rationalen Oberfläche ornamentaler Ordnungen deutlichste Verweise auf eine beunruhigende Triebnatur des Menschen. Seine Erweiterung der Wahrnehmung in die Lusträume des Internet gerät damit in Analogie zu den Mikroskopen Ernst Haeckels, sie führt vom Bewusstsein ins Reich unbewusster Phantasien. Freilich trifft man in dieser Unterwasserwelt keine unberührte Natur an, sind doch die Triebe als wissenschaftliches Erklärungsmodell längst in Zweifel gezogen worden. Triebhafte Wünsche des Menschen haben sich vielmehr als ebenso gesellschaftlich bestimmt erwiesen wie jene Differenz von Natur und Kultur, die Valentiens Arbeiten so nachdrücklich ins Bewusstsein rufen.

Kehren wir also zurück zur Aktualität des Clubs und damit auch zur Frage der Intimität. Zwischen der fortschreitenden Ökonomisierung des Leibes und der Aufhebung von Intimität in den Massenmedien bestehen Zusammenhänge, die im Licht der Photographie sichtbar werden können. Wenn Durchschnittsbürger dem nachmittäglichen Fernsehpublikum ihre sexuellen Obsessionen beichten müssen und prominente Moderatorinnen dann im Abendprogramm ihre Silikonbrüste wiegen, sind dies gewiss neuere Phänomene. Doch von Anfang an hat die Photographie die Körper virtuell verdoppelt und medialisiert; mit den digitalen Bildmedien wird diese kommerzielle Verwertbarkeit des Körpers nur noch gesteigert. Erst die stereotypen Erzeugnisse der Pornoindustrie bringen die Gewinninteressen deutlich zum Vorschein, die weite Bereiche der heutigen Bilderwelt determinieren. In den Arbeiten Valentiens wird nun dieser Mechanismus außer Kraft gesetzt, denn er löst gerade solche Motive aus eindeutigen Zusammenhängen und setzt sie frei. Nicht die erotischen Bilder, sondern die ornamentalen Systeme fungieren als Köder, und dem Publikum bleibt es freigestellt, sich auf ihre Verlockungen einzulassen. Darin liegt die zentrale Aussage dieser Arbeiten: Valentien transportiert keine vorprogrammierten Botschaften, sondern gibt Denkanstöße. Es ist an Ihnen, die Grenzüberschreitungen des trauten Heims als Provokation, als Scherz oder als geistvolles Spiel aufzufassen. Dazu möchte Ihre Aufmerksamkeit nun entlassen!

CHRISTOPH VALENTIEN
VITA

1957 in Aberdeen, Schottland geboren
1965 Übersiedlung nach Deutschland (Wuppertal, Bremen)
1978-83 Studium an der Staatl. Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart (P. Grau, A.Ade)
Abschluß mit Diplom in Graphik-Design
1983-85 Lehrauftrag an der Staatl. Akademie der Bildenden Künste Stuttgart für
Gestaltung und Technik von audiovisuellen Medien (AV-Medien)
1985-86 Lehrauftrag für Photographie an der Akademie Stuttgart
1984-86 Dozent für Photographie am Berufskolleg für angewandte Graphik, Stuttgart
1987-92 Berater und Referent (1990/91) der Landesgirokasse Stuttgart für Kunst und Kultur
1989 Aufenthalt in der Cité Internationale des Arts, Paris
ab 1994 Lehraufträge für Photographie im Fachbereich Kunst und VK an der FHS Pforzheim
Lebt und arbeitet in Stuttgart

Stipendien und Preise:

1981 Kodak Foto-Buch-Preis für "Hôtel Biron, Musée Rodin"
1986/87 Förderung der "Kunststiftung Baden-Württemberg"
1988/89 Stipendium für die "Cité Internationale des Artes Paris"
1993-96 Atelier-Stipendium des Landes Baden-Württemberg

Ausstellungen (Auswahl):

1979 Akademie d. B. Künste, Stuttgart (Aspekte der Fotografie) G
1981 Staatsgalerie Stuttgart, Café (Musée Rodin) E
1982 Kunstverein Frankfurt (Durchblicke) G
1983 Staatsgalerie Stuttgart (Foto und Video) G
1984 Galerie für Fotografie, Jutta Rößner E
- Landesgirokasse Stuttgart (Die Frauen der Männer) E
1985 Kunstverein Stuttgart (Jahresausstellung) G
- Museum für Photographie, Braunschweig (Zeitgen. deut. Photographie) G
- Museum für Kunst und Gewerbe, Fribourg (Triennale der Fotografie) G
1987 Forum Böttcherstraße, Bremen (Deutscher Künstlerbund) G
- Galerie der Stadt Wendlingen E
- Galerie der Landesgirokasse Stuttgart (Kunst machen) E
1989 Villa Merkel, Esslingen (Kunstförderung Baden-Württemberg) G
1990 Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart (Photographische Arbeiten) E
1991 Wilhelm Hack Museum, Ludwigshafen (Villa Massimo 1991) G
1992 Galerie unterm Turm, Stuttgart (Vier Künstler mit Photographie)
1994 Rheinisches Landesmuseum, Bonn (Deutsche Kunst mit Photographie) G
- Galerie Alpha -Jetzt, Stuttgart (Japanisch für Sie) E
1995 Galerie der Stadt Kornwestheim (Ornamentik) G
1996 Galerie Alpha -Jetzt, Stuttgart (Große Fuge, Video-Installation) E
1997 Galerie Alpirsbach (Fünf Fotokünstler)
2000 Galerie Insel, Stuttgart, (Im Rosengarten) E
2004 Galerie „Alte Molke Breitenholz": „Trautes Heim" E

Kissen aus Universum 6637 (Mösen)
2004

Sessel aus Universum 7334 (Seeigel)
2004

Universum 9346 (Wein)
Installation, 2004

Ausstellung in der Galerie
»Alte Molke Breitenholz«
Sep/Okt 2004
72119 Ammerbuch

www.kunst-mit-photographie.de

© Christoph Valentien
Libanonstr. 72A
D-70184 Stuttgart
Tel 0711 2 85 84 04